

Klassische Musik auf internationalem Niveau

Dem Grinio-Förderkreis Musiktalente ist es gelungen, die Dozenten der Grinio-Akademie in Köngewn zu einem Benefizkonzert in der Zehntscheuer zu präsentieren. Mit welchen organisatorischen Schwierigkeiten dies verbunden war, machte Vorstandsmitglied Gerd Rothenbacher in seiner Begrüßung mit einem Auszug der Konzertsorte der Dozenten deutlich: Von Amsterdam über Berlin, Seoul, Tokyo bis Zürich sind sie unterwegs.

Selten hat man Musik von Bach bis Piazzolla überzeugender in einem Konzert erlebt, ohne ein Gefühl musikalischer Beliebigkeit zu empfinden. Mit ebenso fachkundigen wie unterhaltsamen Kurzmoderationen führte Joachim Ulbrich, der Leiter der Akademie, durch das Programm. Schon mit den ersten Tönen des virtuosen Violinduos von Charles Auguste Bériot, bravourös von dem Violinehepaar Ulbrich vortragen, war klar, wohin die Reise gehen sollte: in international konkurrenzfähiges Musizieren.

Mit dem Mendelssohn-Duo für Sopran und Harfe befanden sich der Gesang Gundula Peyerls und das Harfenspiel Eva Maria Bredls auf genau jenen Flügeln des Gesangs, welche dem Lied den Titel geben. Wunderbar schlank und im barocken Gestus von Tenor Andreas Weller gesungen, folgte die Bach-Arie mit zwei Violinen und basso



Zugunsten des Nachwuchsmusikern Joachim Ulbrich, Mario Kai Ocker, Joachim Hess, Andreas Weller, Eve-Marie Ulbrich, Eva Maria Bredl und Gundula Peyerl (von links) in der Köngener Zehntscheuer. Foto: e

continuo „Ich will nur dir zu Ehren leben“, in der alle Beteiligten perfekt die kontrapunktische Struktur offen legten.

Mit Marcel Tourniers Deux Préludes op.17 für Violine und Harfe nahmen Eve-Marie Ulbrich und Eva Maria Bredl ihr Publikum mühelos 100 Jahre Musikentwicklung weiter. Rührend innig, aber ohne überromantisches Pathos entfalteteten sie

diese träumerische Musik. Gerade noch als Cembalist bei Bach zu hören, servierte Mario Kay Ocker mit der Polonaise As-Dur von Frédéric Chopin einen pianistischen Leckerbissen, dem nichts an virtuoser Würze und romantischer Elegie fehlte. Bewundernswert, wie er nach dieser solistischen Leistung Andreas Weller im Schubert-Lied „Ständchen“ sensibel begleitete, wobei die

gepflegte und in allen Lagen gleich gut ansprechende Stimme des Tenors ein Genuss war.

Rothenbacher bedankte sich bei den Künstlern und wies auf die Notwendigkeit zur Förderung solchen Könnens und der Ausbildung hin. Die Künstler bedankten sich mit einer hinreißenden gemeinsamen Zugabe aus Donizettis „Don Pasquale“ beim begeisterten Publikum.